

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Staatsrat und „Exzellenzenherren“.

Eine der merkwürdigsten Institutionen in unseren preussischen Staaten ist unweifelhaft der sogenannte „Staatsrat“.

Zunächst gehören dem Staatsrate an: die Prinzen des königlichen Hauses, sobald sie das achtzehnte Jahr erreicht haben.

Ferner gehören dieser hohen Körperschaft an: der Präsident des Staatsministeriums, die Feldmarschälle, die aktiven Staatsminister, der Staatssekretär, der Chefpräsident der Oberrechnungskammer, der Geheim-Rabinetsrat, der Chef des Militärkabinetts, und endlich haben die kommandierenden Generale und die Oberpräsidenten, wenn sie in Berlin anwesend sind, Sitz und Stimme im Staatsrat.

Angenblicklich sind deren vierunddreißig; darunter fünf inaktive Staatsminister, ein Kardinal, drei Universitätsprofessoren, eine große Anzahl hoher Staatsbeamten und oberer Hofbeamten, einige Majoratsherren, der Präsident des Reichsgewerksrats, ein Dr. med., ein Geheim-Kammerjunker, und was das Allerwichtigste ist — ein königlich-sächsischer Geheim-Finanzrat.

Der Elefant und das Eslein.

Auch eine Siebengebirgstour.

Artur Fürst.

Es gibt Menschen, die sich darüber freuen, einen großen Bekanntheitskreis zu besitzen. Ich beneide und beneidete diese Leute, die gewiß nur die besten Erfahrungen mit ihren Bekanntheitskreisen gemacht haben, aber ich kann ihre Ansicht nicht teilen.

Almungslos und höchst vergnügt sah ich in dem Zuge, der von Koblenz nach Königswinter fuhr, dem Ausgangspunkt der „großen Siebengebirgstour“, die ich für den nächsten Tag plante.

Es ging mir in diesem Augenblick ein wenig wie dem Schiffer an der Lorelet. Ich sah nur hinaus in die Höhe und achtete nicht auf

nichts. Auch dieser Umstand ist ganz anormal; in dessen wäre dagegen vom Budgetstandpunkte aus nicht einzunehmen.

Auch bei diesen beiden Gruppen der von Staatswegen ausgezeichneten und auszuzeichnenden Männer ist dem Adel weitaus der größte Anteil zugebilligt worden.

• Vor kurzen hatten wir bereits mitgeteilt, daß die Absicht der englischen Regierung, auch mit Oesterreich-Ungarn einen Schiedsgerichtsvertrag abzuschließen, dem Wiener Kabinett bekannt gegeben wurde.

• Nachdem die jüngste Nachricht über die Persönlichkeit des Morbers Restes sich als unzutreffend herausgestellt hat, bringt heute der „Daily Telegraph“, wie aus London berichtet wird, die Mitteilung, der Mörder sei als der Student Matwojew vom Technologischen Institut in Petersburg ermittelt worden.

• Zu dem Zustand in der Marceller Handelsmarine wird telegraphisch berichtet: Heute früh wurde auf den Kanais, Docks und Wolen allgemein die Arbeit eingestellt, alle Kohlenträger haben gleichfalls die Arbeit niedergelegt.

• Doch viel Zeit zum Ähnen blieb mir im Augenblick nicht. Denn plötzlich schoß hinter der riesigen Gestalt des Bäckereimeisters ein kleines, stierähnliches Hündchen hervor, ein Wackelhündchen, das sich hinter einem hohen Stiefel verborgen hatte, und kaum getrennt von dem Bänche Water Bräufl, lag ich in den Armen von Frau Blanka, der berühmtesten Kundenkassierin der ganzen Dörschleitz. Ihr Mutterauge hatte mich sofort erkannt.

• So ging's am nächsten Morgen also los. Der schöne, behaglich anliegende Weg, der in lauten Krümmungen von Königswinter auf die Spitze des Drachenfels führt, ließ mich anfangs die Gesellschaft, in die ich geraten war, nicht so schwer empfinden.

einer weiteren Meldung hat der „Verband der Kapitane für große Fahrt“ beschloffen, sich mit dem Westmeistern der Werften solidarisch zu erklären.

Italienische Manöver an der österreichischen Grenze.

• Einem beachtenswerten Artikel über die italienischen Manöver veröffentlicht der bekannte Feins und kühl urteilende „Corriere della Sera“.

Der „Corriere“ billigt es daher, daß Italien — so friedliche Absichten es hege — sich endlich auch für die Grenze gegen Oesterreich interessiert, daß dieser Tage Artilleriemannschaften nach den Forts geschickt werden und daß Bäckerei und Infanterie jene Landschaften bereisen, studieren und inspizieren.

• Der Ephyros-Prozess in Frankfurt hatte dem Superintendenten Böttcher die Genugtuung verschafft, daß sein Gelehrter, der Rektor Linhofer, wegen Falschbildung verurteilt wurde.

die große grüne Insel Rommenwerth gestattete. Oder vielmehr ich genoh die Aussicht; denn als ich mich umwandte, sah ich Water Bräufl entgegenfahren auf einer Fahrt, und der vierfüßrige Kopf gleich einer Wasserflutze zur Seite genügt, wackelt die wackelnden Schwänze nachschauen, die seine Ähren unerschrocken unterstützen. Zwischen ihm und der Aussicht stand Frau Blanka, die mit liebender Hand die unerschrocklich schneidenden Quellen dieser Bäckerei zu trocken versuchte. Es war ein Anblick, um selbst Drachensellen zu erweichen.

Das nächste Ziel hieß Heiterbach. Hierauf hatte ich noch einige Hoffnung gesetzt, denn der Marsch vom Drachenfels bis zu den Zimmern des berühmten Klosters dauert mehr als zwei Stunden, und was konnte Water Bräufl Heiterbach sein? Sollte es ihm, dessen ganzer Lebenshimmel darin bestand, der kurzlebigen Semmel eine möglichst appetitliche Außenwelt zu geben, interessieren, einen Ort kennen zu lernen, in dem einst ein Mönch viele Jahre zubrachte, die ihm doch wie ein Tag dünnten, unüberdauern mußte, um die Größe Gottes zu erkennen? Doch ich fand mich im Irrtum.

• So ging's am nächsten Morgen also los. Der schöne, behaglich anliegende Weg, der in lauten Krümmungen von Königswinter auf die Spitze des Drachenfels führt, ließ mich anfangs die Gesellschaft, in die ich geraten war, nicht so schwer empfinden.